Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 62=82 (1916)

Heft: 25

Artikel: Ein Beitrag zur Schiessausbildung

Autor: Faber

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und exakte objektive Beschreibung der Details gedrungen werden.

Diese Beschreibung muß nachher aus der Nähe kontrolliert und geprüft werden.

Das muß in verschiedenen Gegenden geschehen, womöglich auch bei verschiedenen Klima- und Temperaturverhältnissen. Denn jegliche Beobachtung macht sich anders, je nachdem sie bei schönem oder regnerischem Wetter ausgeführt wird.

Später müssen Uebungen mit wechselndem Inhalte ausgeführt werden. Der Inhalt muß militärischer Natur sein, Truppenkörper etc., Stellungen etc. Das läßt sich bei Manövern am besten ausführen.

Die Uebungen sollen immer erst mit bloßem Auge vorgenommen werden und erst zur Kontrolle das bewaffnete Auge in Anwendung kommen. Der Gebrauch von Scherenfernrohr, Prismenglas, muß auch gelernt werden; nicht jeder versteht es, dieselben richtig anzuwenden.

So ist es mit Rücksicht auf das kleine Gesichtsfeld der Feldstecher unrichtig, die Beobachtung mit dem bewaffneten Auge zu beginnen.

Die Beobachtung in horizontaler Richtung unterscheidet sich wesentlich von der aus der vertikalen (Ballon- und Fliegerbeobachtung).

So würde sich Uebung an Uebung, Kapitel an Kapitel reihen.

Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn diesem wichtigen, in der militärischen Ausbildung vernachlässigten Gebiet, die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird!

Major i. Gst. Bircher.

Ein Beitrag zur Schießausbildung.

In Nr. 23 der Allgem. Schweiz. Militärzeitung nennt Hptm. Schoch das Mucken den schlimmsten Schießfehler. Unter Mucken verstehe ich das auf Angst beruhende unbewußte Zusammenzucken *vor* Abgang des Schusses, wodurch das Gewehr aus der Zielrichtung und der Schuß vom Ziel abgelenkt wird. Ich gestehe, daß ich zwar schon sehr viel über Mucken sprechen gehört, aber noch recht wenig davon gesehen habe, obwohl ich mich seit langer Zeit eingehend als Schütze und Schießlehrer betätige. Die Angst vor dem Schuß trifft man etwa bei Kadetten und jungen Rekruten aber kaum mehr bei ältern Soldaten.

Ich beobachtete dagegen regelmäßig bei jeder Schießvorbereitung und Schießübung folgende Erscheinung, die nach meiner oftmals überprüften Erfahrung einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Schießresultate ausübt:

Der Mann zielt in gezwungener Lage, er zwängt sein Gewehr in die Zielrichtung und spannt dadurch seine Muskeln. Im Momente des Schusses verschwindet diese Spannung und das Gewehr „springt" in seine natürliche von der Zielrichtung abweichende Lage zurück. Mit dem Gewehr geht der Schuß seitlich weg.

Diese Erscheinung beobachtet man namentlich beim Liegendschießen, weil dabei die Gewehrhaltung mehr als bei den andern Schießstellungen von der Körperlage abhängig ist. Das Gewehr „springt" nach dem Abdrücken in die natürliche, der Körperlage entsprechende Richtung, meist jedoch nach links, weil die mit der rechten Hand über den Abzugbügel ausgeübte Kraft beim Auslösen der Feder verschwindet und die mit der linken Hand ausgeübte seitliche Kraft das Gewehr links seitlich zieht.

Man lasse seine Leute in Schützenlinie nach dem gleichen Zielpunkt ohne Munition zielen und abdrücken, und beobachte das Korn eines jeden Gewehres von oben durch Vergleich mit einem Punkte des Bodens. Der Beobachtende wird überrascht sein über die überausgroße Zahl „springender" Gewehre. Auch der Schütze wird bei diesem Zielen und Abdrücken das „Springen" des Gewehres deutlich erkennen.

Das „Springen" des Gewehres kann durch folgende Maßnahmen vermieden werden:

1. Die Lage des Schützen muß ganz bequem und alle Körper- und Beinmuskeln sollen lose sein, wenn man genau ins Schwarze zielt.
2. Vor dem Schusse löse der Schütze die Hände und kontrolliere ob auch das freiliegende Gewehr noch genau in die Scheibe zeige. Ist dies nicht der Fall, so muß der ganze Körper (nicht nur die Vorderarme) in der Lage verändert werden.
3. Das Einziehen des Gewehres in die Schulter muß genau in der Richtung des Gewehres geschehen. Die rechte Hand darf nicht rechts- und die linke Hand nicht gleichzeitig linksseitlich ziehen.
4. Man lasse die Leute während der Schießvorbereitungen und in den Schießpausen oft blind zielen, bis das Gewehr beim Abziehen nicht mehr springt.

Mit diesen Regeln habe ich sehr gute Resultate erreicht und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß jeder Soldat und jeder Civilist der gut schießen will, gut schießen lernen kann. Das bekannte Zittern während des Zielens, das Nichtruhighalten spielt glücklicherweise eine sehr kleine Rolle, besonders beim Liegendschießen, denn das Gewehr zittert kaum über den Dreier, selten über den Zweier hinaus, wenn im Uebrigen richtig gezielt wird. Nur intellektuell Zurückgebliebene bleiben schlechte Schützen, weil sie nicht gleichzeitig an die vier Dinge denken können: Visier, Korn, Ziel, Abdrücken.

Schlechte Körperlage ergibt sich mit Notwendigkeit auf den Liegepritschen in den Schießständen gewisser Schützengesellschaften. Die Schießresultate werden dadurch nicht unwesentlich verschlechtert. Gegen zu schmale Liegepritschen muß im Namen der Liegendschützen protestiert werden. Militärische Schießübungen halte man jedenfalls vor dem Stand im Grase ab.

Faber, Hauptmann.

Kriegsbilder-Ausstellung im Wolfsberg Zürich 2.

Der Kunstsalon Wolfsberg in Zürich bietet eine von Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Kriegspressequartiers beschickte Ausstellung von Kriegsbildern, welche in der Schweizerischen Militärzeitung nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf, umso weniger, da andere Zeitungen ihrer schon anerkennend gedacht haben. Sie kann sich freilich an Umfang und Abwechslung nicht mit der Kriegsbilder-Ausstellung messen, welche die kgl. Akademie der Künste zu Berlin von Februar bis April am Pariserplatz veranstaltet hatte, aber sie verdient besonderes Interesse schon deshalb, weil unser Land ja nur verhältnismäßig wenig und nicht das Beste von der ausländischen Kriegskunst zu sehen bekommt. Eine Anstalt,